

sonders Fieberkranke, die den König um ihre Genesung bitten. Sigismund, büßender König, leidender König wird ein heilender König und hat sogar, wenn man sich so ausdrücken darf, seine Spezialität. Wie man dazu gekommen ist und warum gerade die Fieberkranken Sigismunds Fürbitte anriefen, erklärt ein Vorfall, den die Vita S. Apollinaris umständlich erzählt. Der König, der eines Tages an so starkem Fieber litt, *ut potius funebris quam vitalis esse videretur*, soll durch die Auflegung des Mantels des heiligen Bischofs wunderbar geheilt worden sein ³²⁾. erinnert man sich nun, daß das gläubige Volk die Heiligen in jenen Nöten anrief, aus welchen dieselben einst von Gott befreit worden waren, so versteht man auch, daß die Fürbitte Sigismunds in Fieberkrankheiten, deren Leiden er selbst gekannt und überwunden hatte, besonders wirksam erscheinen mußte.

Das erste schriftliche Zeugnis einer Fürbitte Sigismunds in Fiebefällen gibt uns in den neunziger Jahren des 6. Jahrhunderts Gregor von Tours im 74. Kapitel seiner Gloria Martyrum, unter dem Titel de Sancto Sigismundo rege. Liest man aber aufmerksam diese hagiographische Notiz, so stößt man auf einen etwas merkwürdigen Satz: *Nam si qui nunc frigoritici in eius honore missas devote celebrant, eiusque pro requie Deo offerunt hostias statim ... sanitati pristinae restaurantur* ³³⁾. Also, in einem Atemzug erklärt uns Gregor, daß man zu Ehren Sigismunds eine Messe celebriert, und daß man für sein Seelenheil Gaben und Oblationen darbringt. Diese beiden Auffassungen schließen sich nach unseren Begriffen aus; ihre Nebeneinanderstellung ist aber sehr lehrreich, legt sie doch ein halbes Jahrhundert nach der Translatio des Königs ein untrügliches Zeugnis ab von der Unsicherheit, in der man sich befand, ob man für den toten König beten solle oder seine Fürbitte anrufen könne. Wie wir noch sehen werden, dauerte diese Unsicherheit noch einige Jahrhunderte an. Hauptsache ist aber, daß Sigismund in der Liturgie schon erwähnt und gegen die Fieberanfälle angerufen wird.

³²⁾ Vita c. 5. AA. SS. Oct. 3, 59. Apollinaris, Bruder des Avitus von Vienne war Bischof von Valence zwischen ? 486 und ? 520. Seine Biographie wurde wahrscheinlich von einem Zeitgenossen geschrieben. Man bemerke auch, daß nach der Vita, Apollinaris damals in schlechten Beziehungen zu Sigismund stand (vgl. auch in MG. Conc. 1, 30 die Einführung zu den Synodalakten von Lyon), und daß er fern von Valence in der Zurückgezogenheit lebte; er wird von der Königin aufgesucht und gibt derselben seinen Mantel, um ihn dem König aufzulegen. Vgl. im Hymnus der Vesper des Heiligen: *Regis uxor obtinuit / quod ipse rex non meruit / nam per vestis suffragium / vis est ablata febrium*.

³³⁾ MG. SS. rer. merov. 1, 537.